

der Tisch wirklich getanzt hat, daß die Konnersreutherin wirklich fastet, daß der Weißenberg wirklich heilt?“

Er fragt, wenn er schwindelgeübten Kartenschlägerinnen nachläuft, wenn er zu modischen Astrologen geht, oder wenn er Hanussens in Motorjachten oder Rennwagen einlädt: „Sag‘, ist das wahr? Gibt es da Kräfte, die anders sind als die, an die man mich glauben lehrte, die Elektronen und Kraftfelder . . .?“

Denn das ist es, was am modernen Okkultismus unseres Europas so wichtig, so entscheidend ist: die Menschen, die sich nach dem Okkulten drängen, wie die Motten nach dem Licht, haben wahnsinnige, unfaßbare Angst davor. Sie wollen nicht hören, daß die Erscheinungen echt sind, sondern sie wollen hören; „Sei ruhig! Es gibt nichts außer der heiligen, einzigen Materie, außer Geld und Macht und Organisation und deinem Körper.“ Würde nämlich auch nur ein einziges dieser Phänomene, über die man spricht und schreibt und streitet, und an die der Europäer von 1932, Krisenausgabe, doch nicht glaubt, würde es wahr sein . . . dann wäre dadurch zweierlei dargetan, was nicht in den rein egoistischen Lebensplan unserer Zeitgenossen paßt:

Erstens: unsere Zeit hat — seit Lessing und Voltaire — die Bibel zum alten Eisen geworfen. Zuerst sagte der Europäer, die Moral und Ethik der Bibel sei erhaben, göttlich, die Wunderfabeln in ihr allerdings seien Pfaffenbetrug und Kindermärchen, und der Gebildete müsse den wahren Kern der Religion aus den läppischen Märchen herausschälen. Dann kam der zweite Schritt: wenn die eine Hälfte der Bibel — die „Wunder“ — erlogen sind, ist es nur logisch, auch die andere Hälfte, die biblische Ethik, als Betrug, Opium fürs Volk, Erfindungen einer Priesterbande anzunehmen. Und so ging die ganze Bibel den Weg, den ihre Wunder gegangen waren: sie wurde vergessen. Die modernen Europäer können sich nicht rühmen, auch nur einmal in ihrem Leben die Bibel vom Anfang bis zum Ende gelesen zu haben, ja, ich möchte wetten, daß in Berlin sich nicht einmal zehn von hundert finden, die auch nur die fünf Bücher Mosis ein einziges Mal im Leben vom Anfang bis zum Ende durchgelesen hätten.

Zeigt sich nun aber, daß Wunder von der Art — wenn auch nicht von dem Umfang und von der Erhabenheit, wie sie die Bibel und die religiösen Schriften anderer Völker berichten, wirklich geschehen können, heute in unserer Mitte geschehen, in Konnersreuth oder in Lourdes oder in Poitiers — dann hieße das, daß diese wunderbaren-verwunderlichen Wundergeschichten der Heiligen Schriften nicht einfach Dokumente menschlicher Dummheit und unmenschlichen Schwindels sind, wie unsere Zeitgenossen in stolzer Anbetung eigenen Verstandes und in maßloser Unterschätzung unserer Ahnen glauben und lehren. Dann würde ein Loch in der Kontinuität menschlicher Geschichte ausgefüllt, und der kleine Herr Vlček in Prag oder die hysterische Hexe Frieda Weißl in Graz, Rudi Schneider in Paris und Maria Silbert — sie alle erhielten eine höhere Aufgabe; an ihnen demonstriert die Weltgeschichte, daß in allen Menschen verborgene, also „okkulte“ Kräfte rudimentär vorhanden sind, die bei einigen, besonders begabten, seltenen Menschen sich mehr entwickeln können — so wie jeder Mensch die Muskeln an der Ohrmuschel rudimentär hat, während nur wenige damit wackeln können.

Gibt es solche rudimentäre, seltene Seelenkräfte, dann ist verständlich, daß sie sich ohne „Übung“, ohne „Training“ ebensowenig entwickeln können, wie man ohne „Übung“ Triolen am Klavier spielen kann, obwohl doch die Fingermuskeln jedes Menschen dazu imstande wären. Und dann wird verständlich, warum alle Religionen Schulen und Lehrer haben, die der Erweckung dieser schlummernden Kräfte dienen, von Tibet und den Senussis bis zu den Kabbalisten und den Schülern

